

TRAUMBOOT

Die Reise unserer Wünsche.

Im Projekt **Traumboot** schuf das Motiv des Reisens eine gedankliche Klammer zur Entdeckung unserer Sammlung mit ihren Kunstwerken des Fluxus, des Zero und der zeitgenössischen Fotografie. Im Rahmen der fünfzig kostenfreien Workshops für Schulklassen begaben sich nahezu 1 180 Kinder und Jugendliche auf eine Reise in die Welt ihrer Gedanken, Träume und Wünsche. Die Begegnung mit Kunstwerken von Milan Knížák, Günther Uecker, Alison Knowles, Wolf Vostell, Nam June Paik und Adrian Paci veranlasste sie, sich mit den verschiedensten Aspekten des Reisens, seinen schönen, aber auch mit seinen traurigen Seiten, zu beschäftigen. Das Kunstobjekt „A Boat for my Dreams“ von Milan Knížák stellte für die Kinder und Jugendlichen einerseits eine Verbindung zur aktuellen Situation von Flüchtlingen her; andererseits war es für sie Sinnbild ihrer Wünsche und Träume. Die Arbeit „Yellow Panel“ von Alison Knowles führte sie zu der Frage, welches Gepäck sie für die Reise durch ihr Leben mitnehmen würden. Am Ende ihres Sammlungs-rundgangs lernten sie die Fotoserie „Back Home“ von Adrian Paci kennen, die sie motivierte, sich mit dem Thema Migration auseinanderzusetzen. Die Idee der Flaschenpost als eine ganz individuelle, aber auch ins Ungewisse geschickte Nachricht, wurde bei der künstlerisch-praktischen Umsetzung aufgegriffen: Die Essenz ihrer Überlegungen formulierten die Schülerinnen und Schüler in Wünschen für die Welt, die sie in 1 180 Wunschflaschen sammelten. Diese werden im Museum als gemeinschaftliche Installation öffentlich präsentiert. Hier können alle Besucherinnen und Besucher an einer Wunsch-Tauschaktion teilnehmen.

Wie in den beiden vergangenen Jahren zu den Themen „Im Farbraum“ und „Porträt und Identität“ ermöglichte auch in diesem Jahr die großzügige Förderung von DEW21 dem Museum Ostwall das Angebot eines kostenlosen Bildungsprogramms. Durch diese Unterstützung können wir auch weiterhin Schülerinnen und Schüler aus Dortmund und der näheren Region erreichen und Ziele unserer künstlerischen Bildungsarbeit umsetzen. Das Schulprojekt **Traumboot** befähigte auf großartige Weise Kinder und Jugendliche in der



Begegnung mit Kunst ihre Lebenswirklichkeit und die Wirklichkeit ihrer Mitmenschen zu hinterfragen und ihre Gedanken und Erkenntnisse zum Ausdruck zu bringen.

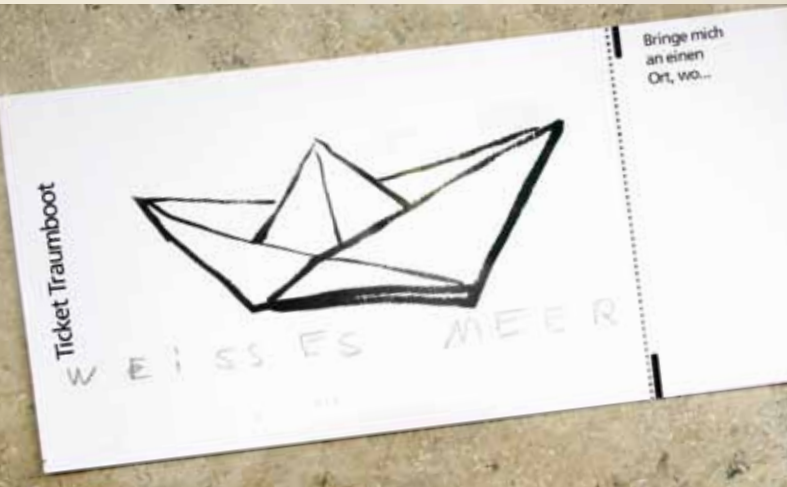
Ich danke herzlich allen Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern der beteiligten Schulen. Sabine Held hat in Zusammenarbeit mit Barbara Hlali das didaktische und künstlerische Konzept für dieses wunderbare Schulprojekt entwickelt und war als Projektleiterin verantwortlich für dessen Umsetzung. Sabine Matstedt schuf mit ihren Ideen eine adäquate Gestaltung der Einladungskarte und der Broschüre. Mein Dank gilt ebenso den Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittlern, die die 50 Workshops leiteten. Ich danke Frau Dr. Sprotte und DEW21 für die Freude am Thema und für das fortwährend große Engagement.

Regina Selter
Museum Ostwall im Dortmunder U



Liebe Schülerinnen und Schüler,
 liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung **Traumboot**,

der französische Romanschriftsteller Marcel Proust hat im vergangenen Jahrhundert einmal gesagt: „Wahre Entdeckungsreisen bestehen nicht darin, neue Landschaften zu suchen, sondern mit anderen Augen zu sehen“. Die Schülerinnen und Schüler, die die insgesamt 50 Workshops des Projekts **Traumboot** im Museum Ostwall besucht haben, wissen nun auch, dass eine Reise – selbst wenn es „nur“ eine durch eine Ausstellung ist – vieles im eigenen Denken verändern kann.



Das **Traumboot**-Projekt war etwas sehr Besonderes, das DEW21 gern gefördert hat: Hier ging es nicht nur um ein erstes Verstehen der Institution „Museum“ und der Möglichkeiten des eigenen kreativen Potenzials. In ganz außergewöhnlicher Weise ist es dem MO-Team gelungen, das Erleben der Kunstwerke als Reise zu gestalten, bei dem die jungen Ausstellungsbesucher auch die gesellschaftspolitischen Dimensionen eines Kunstwerks begreifen lernen. Und mehr noch: Die Erlebnisse auf die Gegenwart und das eigene Leben zu beziehen, bedeutete eine Anleitung zur kritischen Reflexion. Eine wichtige Fähigkeit!

Noch ein Zitat? „Reisen ist tödlich für Vorurteile“ hat der amerikanische Schriftsteller Mark Twain gesagt. Gemeint hat er, wer auf dem Sofa sitzen bleibt, wird nicht dazulernen. Wer aber aus Erfahrungen gelernt hat, sich kritisch mit den Dingen und Situationen auseinander setzen kann, der kann, darf und muss sich ein Urteil erlauben.

DEW21 sieht es als wichtige Aufgabe, Kindern und Jugendlichen in Dortmund solche Lernerlebnisse möglich zu machen. „Wir fördern kreative Energie“ schreiben wir über unser gesellschaftliches Engagement und unterstützen hier vor allem Projekte des sozialen und kulturellen Miteinanders. Die Kooperation mit den Institutionen im Dortmunder U und hier allen voran mit dem Museum Ostwall und der Bildungsetage UZWEI ist ein wichtiger Pfeiler unseres Engagements.

Wir freuen uns, vielen Dortmunder Schülerinnen und Schülern ein weiteres tolles Museumserlebnis gefördert zu haben.

Dr. Martina Sprotte

TRAUMBOOT eine künstlerische Reise in die Welt der Wünsche und Gedanken

Schulworkshops und Ausstellung mit Tauschaktion
Museum Ostwall im Dortmunder U, April bis November 2015

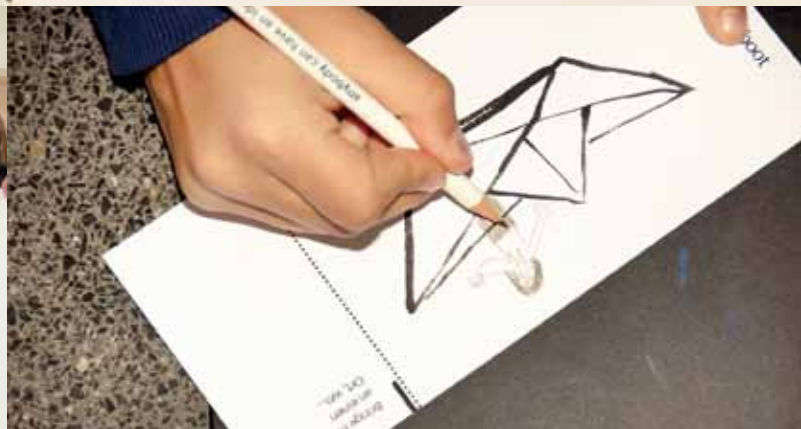


Ein Ticket für das Traumboot

In dem Schulklassenprojekt **Traumboot** begaben sich in diesem Jahr 1180 Dortmunder Schülerinnen und Schüler aus 50 Schulklassen in kostenfreien Workshops, inspiriert von dem Kunstwerk „A Boat for my Dreams“ (1973) des Fluxus-Künstlers Milan Knížák, auf eine künstlerische Reise. Sie wurden eingeladen, als Passagiere eines imaginären **Traumbootes** in die Welt der Wünsche und Gedanken einzutauchen.

Die Reise startete in der Sammlungspräsentation des Museums Ostwall im Dortmunder U mit „A Boat for my Dreams“. Dazu begegneten die Schülerinnen und Schüler weiteren Objekten und Installationen aus dem Bereich des Fluxus, der Zero-Kunst und zeitgenössischen Fotografien.

Dort diskutierten sie Fragen um die Themen **TRAUM – WUNSCH – UNTERWEGS SEIN – REISE – HOFFNUNG – ZIEL**. In der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kunstwerken machten sich die **Traumboot**-Reisenden Gedanken über ihre Zukunft: Was kann ich mir wünschen? Welche Träume und Ziele sind mir wichtig? Aber auch Gedanken um die Bedürfnisse



anderer Menschen oder Anliegen für die Welt wurden ausgetauscht. Zum Beginn der Reise erhielten die Schülerinnen und Schüler ein Reiseticket, das Arbeitsimpulse für die verschiedenen Reise-Stationen bot.

Reisevehikel für die Wünsche

Das Kunstobjekt „A Boat for my Dreams“ von Milan Knížák, erinnert an ein vergrößertes Papierfaltboot. Sowohl die Aufschrift „A Boat for my Dreams“ als auch die provisorische Bauweise lassen erahnen, dass dieses Gefährt nur Vehikel für eine imaginäre Reise sein kann. Die Kinder und Jugendlichen gingen der Frage nach, wer dieses Schiff gebaut haben könnte und zu welchem Zweck. Welche Wünsche und Träume sollen damit

auf die Reise geschickt werden? Sie brachten das Werk auch in Verbindung mit der aktuellen Situation von Flüchtlingen, die auf ihrer gefährlichen Bootsfahrt über das Mittelmeer nicht nur ihre Träume auf die Reise schicken, sondern dabei selbst ihr Leben riskieren. Während dieser ersten Station nahmen die Kinder und Jugendlichen nicht nur in ihrer Fantasie im **Traumboot** Platz, sondern auch künstlerisch. Auf die Vorderseite des Reisetickets, das ein Papierfaltboot in stilisierter Form zeigt, skizzierten sie sich selbst als Passagiere.



Bedeutung der Farbe Weiß. Zudem zogen sie Querverbindungen zu den Themen „Wunsch“ und „Gedanke“. Auf ihr Ticket schrieben sie unter das abgebildete **Traumboot** Wellen aus Worten ihrer Wünsche, die das Boot auf seiner Reise tragen.

Weißes Meer – Welche Wasser tragen das Boot der Wünsche?

Die Reise durch die Sammlungspräsentation führte die Kinder und Jugendlichen zu einem Objekt der Kunstrichtung Zero. Das Werk „Weißes Meer“ (1966) von Günther Uecker zeigt eine Wellenform aus weiß getünchten Nägeln. In verschiedenen Winkeln wurden diese in eine Holzplatte geschlagen. So entsteht der Eindruck einer dynamisch bewegten Fläche. Hier experimentierten die Schülerinnen und Schüler mit einer Taschenlampe. Sie beobachteten das Spiel von Licht und Schatten, das die Form aus Nägeln je nach Einstrahlwinkel des Lichtes anders erscheinen lässt. Sie thematisierten die Wirkung und kulturelle



Ein geheimnisvolles Gepäckstück

Das Objekt „Yellow Panel“ (1978) von Alison Knowles steckt voller Geheimnisse: Viele kleine Taschen sind auf eine gelbliche Stoffbahn aufgenäht und mit unterschiedlichen Gegenständen gefüllt. Die Taschen enthalten z. B. rostiges Blech, einen Türgriff oder Bürsten, dazu Polaroidfotos und Zettel. Die Künstlerin hatte das Kunstwerk zur Erzeugung und Speicherung von Klängen mit Alltagsmaterialien konzipiert. Da die Taschen verschlossen sind, lässt sich der Inhalt nur erraten. Gerade dies machte das Kunstwerk für die Schülerinnen und

Schüler spannend. Es interessierte sie nicht nur der Inhalt der Taschen, sondern insbesondere ihre Funktion. Wer hat sie zu welchem Zweck hergestellt und was könnten die Taschen enthalten? Was würde ich in diese Taschen packen? Und welches Gepäck benötige ich selbst für meine Reise durch das Leben? Ihre Antworten auf diese Fragen stellten die Kinder und Jugendlichen zeichnerisch auf der Rückseite des Tickets dar: In die dort gedruckte Umrisszeichnung des Taschenobjektes skizzierten sie Dinge, die sie für ihren Lebensweg als wichtig erachteten: Alltägliche Gegenstände, aber auch Personen oder sogar Gefühle wurden in die einzelnen Taschen „gepackt“.

Heimat und Flucht

Warum begeben sich Menschen auf eine Reise? Bei einigen mag Fernweh dahinter stecken und die Lust auf ein „Abenteuer“. Aber welche anderen Gründe gibt es, die Menschen



veranlassen, sich auf eine lange Reise mit vielleicht unbekanntem Ziel zu begeben? Anhand der Foto-Serie „Back Home“ (2001) von Adrian Paci setzten sich die Kinder und Jugendlichen mit dem Thema Migration auseinander und überlegten: Warum verlassen Menschen ihre Heimat und was können sie mitnehmen? Was, wenn Reisen zur Flucht wird?

Diese Schattenseite des „Unterwegs-Sein“ wurde im nächsten Kunstwerk noch deutlicher sichtbar. Mit seiner Rauminstallation „Thermoelektronischer Kaugummi“ (1970) hat der Künstler Wolf Vostell eine düstere Szenerie entworfen, die von den Besucherinnen und Besuchern betreten werden kann: Ein spärlich beleuchteter Raum mit Stacheldrahtzäunen, der Boden mit Gabeln und Löffeln bedeckt. Die Schülerinnen und Schüler konnten diesen Raum mit einem Koffer in der



Hand durchqueren und im Kunstwerk eine besondere körperliche Erfahrung machen. Das eigenartige, unsicher-wackelige Gefühl beim Gehen über das Besteck wurde verstärkt durch die laute Geräuschkulisse des klirrenden Bestecks und durch weitere Klänge aus dem Koffer, die an das Geräusch eines fahrenden Zuges erinnern. Nach dem Gang durch den Raum



beschrieben die Kinder und Jugendlichen ihre Eindrücke und Gefühle: Das Erleben der Installation erinnerte viele an eine Gefängnissituation oder an eine Flucht.

Bringe mich an einen Ort, wo....

Bei der letzten Station des Workshops ging es um das Ziel einer Reise. Die Kinder und Jugendlichen betrachteten das Multiple „Liberation Sonata for Fish“ (1969) des Künstlers Nam June Paik. Es besteht aus einem Briefumschlag, der einen kleinen, vertrockneten Fisch enthält. Ergänzt wird er durch einen Zettel mit der Aufforderung, diesen Fisch zurück in das Meer zu bringen. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten die scheinbare Absurdität dieser Anweisung und deren Sinn und Durchführbarkeit. Wie bringe ich den Fisch zurück ins Meer? Begebe ich mich dort hin und was würde ich dabei erleben? Ist der Aufenthaltsort eines toten Fisches gleichgültig oder gibt es einen Ort, wo er hingehört? Vielleicht gilt die „Befreiungssonate“ bei dieser gedanklichen Reise nicht nur dem Fisch, sondern auch mir selbst?

Als letzte Aktion auf ihrem Reiseticket wünschten sich die Kinder und Jugendlichen vom **Traumboot**: „Bringe mich an einen Ort, wo....“ und machten sich so ihren Wunschort bewusst.





Wünsche für mich und Wünsche für die Welt

Nach einer kurzen Pause ging die Reise in den Kunstwerkstätten auf der UZWEI weiter und die Schülerinnen und Schüler arbeiteten praktisch-künstlerisch: Bei dieser Etappe begegnete ihnen ein weiser Mann, der sie nach ihren drei größten Wünschen fragte. Dies sollten Wünsche für sie selbst und für das eigene Leben sein. Die Schülerinnen und Schüler horchten in sich hinein und schrieben ihre drei Herzenswünsche auf eine mit drei Herzen bestempelte Postkarte.

Anknüpfend an den Gedankenaustausch im Museum wurden die unterschiedlichen Qualitäten von Wünschen reflektiert: Nicht jeder Mensch hält das Gleiche für erstrebenswert. Auch gibt es Unterschiede zwischen Wünschen, die sich auf Dinge beziehen, und ideellen, abstrakten Wünschen wie Gesundheit, Glück, Liebe, Anerkennung und Respekt.



Wunschflasche mit Herzenswunsch

Die Kinder und Jugendlichen gestalteten nun ein eigenes Fluxus-Kunstobjekt für ihre Wünsche: Sie erhielten ein kleines Glasfläschchen, das sie zu einer **Wunschflasche** machten, die an ein Glücksamulett oder eine Flaschenpost erinnert. Als erstes mussten sich die Kinder und Jugendlichen nun für einen ihrer drei Herzenswünsche entscheiden. Auf ein kleines Stück Papier zeichnten sie mit Finelinern und Buntstiften ein Bild, das den Wunsch darstellt. Auf die Rückseite des Papiers wurde der Wunsch dann in Worten formuliert. Der Zettel wurde eingerollt und in die Flasche gesteckt. Wer wollte, schnitt und faltete zusätzlich kleine Papierelemente, die ebenfalls in die Flasche gefüllt wurden.

Es wurde noch eine Prise Wunschsand in die Fläschchen gestreut. Dann versiegelten die Kinder und Jugendlichen ihre Flasche und banden eine Schnur zum Aufhängen um den Flaschenhals.

Wunschflasche für die Welt

Damit war die Reise aber noch nicht beendet und die Geschichte noch nicht fertig erzählt. Denn nun tauchte eine weise Frau auf, die sprach: „Jetzt habt ihr Eure eigenen Wünsche und Träume in die Flaschen gefüllt. Aber Ihr seid nicht alleine auf der Welt. Was wünscht Ihr Euch für andere Menschen, die Gesellschaft und die Welt? Füllt diesen Wunsch in ein zweites Fläschchen.“ Auch diese Frage hatte die Reisenden schon während des Museumsrundganges im ersten Teil des Workshops beschäftigt und sie gestalteten zu diesem Wunsch für die Welt ein zweites Fläschchen.



Ausstellung

Ausstellung im Museum und Tauschaktion

Die 1180 Fläschchen der Schülerinnen und Schüler mit Wünschen für die Welt werden vom 25. September bis zum 1. November 2015 im Foyer des Museums Ostwall präsentiert. Die Wandinstallation wird ergänzt durch ein Video, das einzelne Wünsche der Schülerinnen und Schüler offen legt. Sie sind geschrieben auf transparente Papierstücke, die auf einer Wasseroberfläche vorbeischwimmen. Durch die Spiegelung des Himmels im Wasser scheinen sie zu schweben.

Vervollständigt wird die Reise der Wünsche durch eine Tauschaktion: Besucherinnen und Besucher der Ausstellung haben die Möglichkeit, ihren eigenen Wunsch für die Welt zu gestalten, in ein Fläschchen zu verpacken und dieses gegen eines der [Wunschfläschchen](#) aus der Präsentation einzutauschen. Nach Abschluss der Präsentation erhalten alle Kinder und Jugendlichen

eine dieser Flaschen mit dem Wunsch eines anderen Menschen für die Welt. So gehen die Wünsche der Kinder und Jugendlichen zusammen mit denen der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher in die Welt hinaus – und hoffentlich in Erfüllung.



Impressum

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Kulturbetriebe, Museum Ostwall im Dortmunder U,
Regina Selter, stellv. Direktorin (verantwortlich)

Konzeption des Projekts:

Sabine Held (Künstlerin, Kulturpädagogin), Barbara Hlali (Künstlerin,
Diplompädagogin), Regina Selter

Projektleitung:

Sabine Held

Texte:

Sabine Held, Barbara Hlali (Mitarbeit)

Unterstützung:

Marisa Lahn (FSJ Kultur), Tabea Nur (FSJ Kultur)

Durchführende:

Karin Dahms-Pietzeck, Johanna Goedert, Sabine Held, Matthias Plenkmann,
Jutta Schmidt, Sabine Schönfeld, Maika Wolff

Gestaltung:

Sabine Mattstedt

Fotodokumentation:

Jutta Schmidt

Druck:

R&K Rixe GmbH

Bildnachweis:

© 2015 VG Bild-Kunst, Bonn, für die Werke von Milan Knížák, Günther Uecker,
Wolf Vostell © 2015 der abgebildeten Werke bei den Künstlern und ihren
Rechtsnachfolgern

Das Projekt fand im Museum Ostwall im Dortmunder U (Ebene 4 und 5)
und in den Kunstwerkstätten der UZWEI im Dortmunder U statt.

Die Schulworkshops und die Ausstellung wurden durch
die großzügige Unterstützung von DEW21 ermöglicht.

Wir danken allen Beteiligten:

Adolf-Schulte-Schule
Albert-Einstein-Realschule
Albert-Schweizer-Realschule
Albrecht-Brinkmann-Grundschule
Aplerbecker Grundschule
Comenius-Grundschule
Dietrich-Keuning-Haus
Fichte-Grundschule
Fritz-Henßler-Berufskolleg
Gertrud-Bäumer-Realschule
Gesamtschule Gartenstadt
Gesamtschule Scharnhorst
Harkort-Grundschule
Heisenberg-Gymnasium
Holte-Grundschule
Immanuel-Kant-Gymnasium
Kreuzgrundschule
Libellen-Grundschule
Lessing-Grundschule
Marga-Spiegel-Sekundarschule Werne
Martin-Luther-King-Gesamtschule
Nordmarkt-Grundschule
Olpketalschule
Osterfeldgrundschule
Phoenix-Gymnasium
Schule am Friedrichsborn Unna
Schule am Hafen
Sophie-Scholl-Gesamtschule Hamm
Vincenz-von-Paul-Schule

Museum Ostwall im Dortmunder U
Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund
Info-Tel. (0231) 50-2 47 23
mo.bildung@stadtdo.de
www.museumostwall.dortmund.de
www.facebook.com/museum.ostwall
www.twitter.com/MuseumOstwall

Öffnungszeiten:

montags geschlossen
Di + Mi 11.00 – 18.00 Uhr
Do + Fr 11.00 – 20.00 Uhr
Sa + So 11.00 – 18.00 Uhr



gefördert von:

DEW21

Kooperationspartner:
U2_Kulturelle Bildung
im Dortmunder U



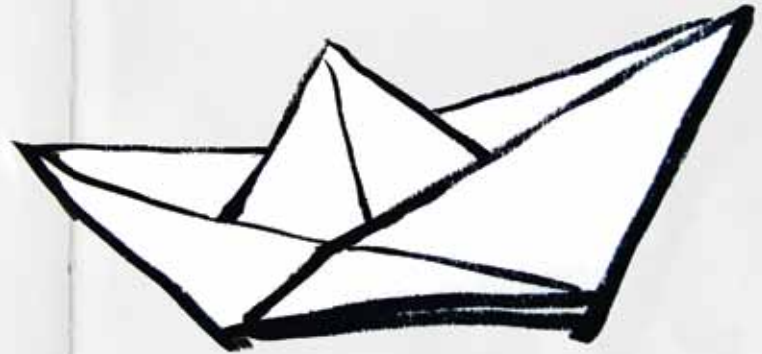
Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



TRAUM BOOT

April bis November 2015

Schulworkshops und Ausstellung
mit Tauschaktion



WWW.DORTMUNDER-U.DE

Museum Ostwall im Dortmunder U